

Innenstadt

Altstadt, Bahnhofsviertel, Bockenheim, Bornheim, Europaviertel, Gallus, Gutleutviertel, Innenstadt, Kuhwald, Nordend, Ostend, Westend



Ihre Ansprechpartner:
Matthias Bittner
Telefon: 7501-4268
E-Mail: innenstadt@fnp.de

KURZ NOTIERT

Verkehrsführung um Mitterrand-Platz ändern

Nach Ansicht der Grünen im Ortsbeirat 1 soll der Rechtsabbieger im Bahnhofsviertel von der Mainzer Landstraße in Richtung Francois-Mitterrand-Platz stillgelegt werden. Der Grund: Dadurch ließen sich Abbiegeunfälle zwischen Autos und Radfahrern verhindern. Die Verkehrsführung um den Platz könnte durch eine Änderung der Einbahnstraßenrichtung im östlichen Teil und durch die Stilllegung der Fahrbahn im westlichen für den Individualverkehr optimiert werden.

Planung für neue Schulsporthalle vorstellen

Eine detaillierte Planung für den Neubau einer Schulsporthalle am derzeitigen Standort der IGS Johanna Tesch in der ehemaligen Sophienschule (Falk-/Sophienstraße) soll dem Ortsbeirat 2 in einer der nächsten Sitzungen vorgestellt werden. Das fordern CDU und FDP in einem gemeinsamen Antrag. Bei der Planung soll berücksichtigt werden, dass die benachbarte Frankeschule nur eine sehr kleine Sporthalle hat und perspektivisch die Erweiterung der Grundschule geplant ist. bit

In Frankfurt einfach hängen geblieben

INNENSTADT Neuer Leiter der Jugendkirche ist Spezialist für Großveranstaltungen

Es ist die Ambivalenz, die Arnd Schomerus an Frankfurt fasziniert. Die Kombination von Moderne und Tradition am Ufer, aber auch in manchen Straßen, in denen sich zwischen lauter neuen Gebäuden noch ein altes Haus erhalten hat. Die Hochhäuser spiegeln den Status als Geschäfts- und Bankenstadt wider, aber „dazwischen findet sich noch so viel anderes“. Frankfurt habe „immer etwas kreativ Mitschwingendes“, sagt der 60-Jährige.

Liebe auf den zweiten Blick

Auf Anhieb hatte auch er die Stadt nicht lieben gelernt. Aber als der Norddeutsche als Kirchentagspastor die ökumenische Großveranstaltung 2021 hier mitorganisierte, verlegte er seinen zweiten Wohnsitz hierher. „Beziehungen entstehen, man bleibt hängen“, erklärt er. Seit 15. November ist Schomerus nun auch beruflich in Frankfurt gelandet: Als Nachfolger von Marit Günther führt er die Geschäfte der evangelischen Jugend-Kultur-Kirche Sankt Peter in der Innenstadt.

Als Kirchentagspastor hatte er 100 000 Kilometer pro Jahr per Bahn zurückgelegt, blieb Hamburg im Privaten treu, hatte seinen offiziellen Dienstort in Fulda und war ansonsten viel in der Region unterwegs, für die der nächste Kirchentag geplant war. Als die Stelle in der Bleichstraße ausgeschrieben wurde, bewarb er sich, um sesshafter zu werden.

Er kannte den Ort von früheren Besuchen. In einem Pfarrhaus großgeworden, entwickelte Schomerus früh eine Affinität für Jugendarbeit. Nach seinem Theologiestudium in Hamburg und in Rom war er als Probst an der Alster zuständig für ein Gebiet, in dem wenige Monate nach der Frankfurter Jugendkirche ein ähnliches Projekt entstand.



Der Pastor Arnd Schomerus stammt aus Norddeutschland, wurde in einem Pfarrhaus am Main hat er schon einige Ideen im Kopf. FOTO: ENRICO SAUDA

Als Kirchentagspastor war er „verantwortlich für alles im theologischen und kulturellen Bereich“. 1500 Veranstaltungen dirigierte er von seinem Schreibtisch aus, darunter Großgottesdienste mit 120 000 Besuchern. „Das war ein spannendes Feld“, sagt er. „Inhaltlich konnte man sich jeweils mit den aktuellen gesellschaftlichen Fragen beschäftigen.“

Bei seiner neuen Aufgabe treffe all das wieder zusammen, Jugend und Kultur, Organisation, Administration und Inhalte. „Ich mag diese Mischung“, sagt Schomerus. Nur dass hier alles auf einen Standort fokussiert sei und „eine Verkleinerung bedeute“. Hier pas-

sen in die Kirche nicht mehr als 600, 700 Leute rein.

„Ich hatte hier viele freundliche und engagierte Menschen in Erinnerung“, sagt Schomerus. Mit diesen zusammen gelte es für den Vater eines erwachsenen Sohnes zu erspüren, was die Jugendlichen brauchen. Eine „Resonanzgruppe“ mit Mitgliedern in diesem Alter soll dabei helfen. Noch befinde er sich im Prozess des Suchens und Forschens, „ich bin gespannt darauf und verspüre große Neugier“, aber es entstünden im Kopf bereits erste Ideen.

Die Zielgruppe von Sankt Peter bewegt sich bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter

zwischen 14 und 27 Jahren. Es gibt Veranstaltungen wie Konzerte oder den Poetry Slam, Workshops für Musik-Technik oder Graffiti und als aktueller Hit die vierteljährlichen Partys für Konfirmanden. Dazu gibt es eine Art Seelsorge per Mail. Um zusätzliche Mittel zu akquirieren, werden die Räume an andere Veranstalter vermietet, deren Angebot passen sollte zu der Altersgruppe.

Ein Anliegen von Schomerus ist es, der Jugend-Kultur-Kirche zu mehr Sichtbarkeit zu verhelfen. Sie befinde sich zwar in der City, falle jedoch nicht unbedingt auf. Auf dem Areal eines alten Friedhofs gelegen, „ist das hier nicht

das Umfeld, auf dem man mit riesigen Schildern für sich werben kann“. Er wolle den jungen Leuten Mut machen reinzuschauen.

Gottesdienst an Heiligabend

Seinen ersten Gottesdienst wird Schomerus an Heiligabend halten. Um 16 Uhr in so einem kompakten Format, dass die Besucher rechtzeitig zum Stadtgeläut um 17 Uhr durch die Straßen laufen können. Er müsse sich noch genaue Gedanken machen, aber grob sei das Konzept klar: „Jugendgemäß, aber trotzdem mit Stille Nacht.“ **KATJA STURM**

Spendenaktion hilft Krebsforschung

BORNHEIM In Geschäften entlang der Berger stehen Sammelbüchsen



Auftakt der Spendenaktion in der Weinhalle am Merianplatz: (v.l.) Kaweh Nemati, Jürgen Vogt, Nives Videcnik, Jochen Müller und Thomas Schlepütz. FOTO: MATTHIAS BITTNER

Nordend – Das Logo auf der Spendendose lässt Raum für Interpretationen. Einige Betrachter assoziieren damit einen Baum mit Blättern, andere sehen zwei Kinder, über denen unterschiedlich große Kreise schweben. Die Darstellung thront über der Schrift Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder. Kunden in den Geschäften entlang der unteren Berger Straße wird das Logo jetzt öfter begegnen. Die Interessengemeinschaft Untere Berger Straße (IGUB) unterstützt die Stiftung nach 2023 erneut mit einer Sammelaktion in der Vorweihnachtszeit.

17 Spendendosen zum Befüllen

In 17 Geschäften werden die Spendendosen mit Logo und Schriftzug darauf laut IGUB-Vorsitzenden Kaweh Nemati verteilt. „Es ist doch klar, dass man das für Kinder macht. Und es hilft auch den Erwachsenen“, betont er. „Das ist eine wichtige, unterstützenswerte Aktion“, ergänzt Jochen Müller, Mitinhaber der Weinhalle am Merianplatz, und würde sich wünschen, dass nicht nur zu Weihnachten, sondern zu bestimmten Anlässen gespendet würde. Statt sich zum 60. Geburtstag den fünften Kochtopf schenken zu lassen, sei es doch sinnvoller, die Stiftung zu unterstützen. Müller und Kompagnon Thomas Schlepütz haben jedenfalls keine Sekunde gezögert, als sie gefragt wurden, ob sie die Aktion erneut unterstützen wollen.

Stiftungsgeschäftsführer Jürgen Vogt ist dankbar, dass die IGUB sich so für die Forschungsförderung engagiert und damit dazu beiträgt, dass Fortschritt beim Kampf gegen Krebs erzielt wird. Welche Fortschritte die Medizin bei der Behandlung krebskranker Kinder zuletzt gemacht hat, beschreibt Vogt in einem Blick zurück: In den 1960er Jahren seien noch vier von fünf der an Krebs erkrankten Kinder gestorben. Heute könnten dank intensiver Forschung vier von fünf Kindern geheilt werden. „Eine Umkehr der Verhältnisse, die viel Leid erspart“, betont er.

Ohne großzügige Spenden – im vergangenen Jahr 43 Prozent aller Einnahmen – könnte die Stiftung nicht existieren. Sie finanziert sich bei einem jährlichen Finanzbedarf von 4,8 Millionen Euro ohne jegliche staatliche Unterstützung. Einnahmen werden zudem über Finanzanlagen, Zuwendungen und Forschungserträge generiert. 87 Prozent der verfügbaren finanziellen Mittel fließen in die Forschung, 13 Prozent sind Ausgaben für Verwaltung mit acht Mitarbeitern.

Eltern erkrankter Kinder haben die Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder vor 30 Jahren gegründet. Ziel ist es, die Ursachen für Krebserkrankungen zu ergründen und Therapiekonzepte zu entwickeln. Aktuell sind 32 Mitarbeiter in den verschiedenen Laboren beschäftigt. Durch eine großzügige Erbschaft von Dr. Petra Joh war die Stiftung in der Lage, Ende 2004 das gleichnamige

Forschungshaus zu bauen. 2010 wurde in Kooperation mit der Goethe-Universität eine erste Stiftungsprofessur vergeben.

Stiftungsgeschäftsführer Marcus Klüssendorf schätzt, dass die erste Sammelaktion der IGUB knapp 1000 Euro ergab. 2023 seien aber auch nur sieben Spendendosen aufgestellt worden. Es ist also davon auszugehen, dass in diesem Jahr mehr zusammenkommt. **MATTHIAS BITTNER**

Kontakt zur Stiftung
Komturststraße 3a, (069) 6786650,
Mail: kinderkrebsstiftung-frankfurt.de, www.kinderkrebsstiftung-frankfurt.de

Geben, nehmen, lecker essen

GALLUS Eine Kleidertauschparty im Mehrgenerationenhaus lockt Massen an



Monja Jänisch von den Stadtteil-Grünen hat den Kleidertausch organisiert und war von der Resonanz begeistert. FOTO: RAINER RÜFFER

Wühltsch und Schnäppchenjagd macht Laune. „Den Plan dafür haben wir schon im Juni gemacht“, sagt Monja Jänisch, Sprecherin der Grünen der Stadtteilgruppe 1. Sie hat auch Shirts, Blusen und Pullover mitgebracht. In Türkis-Grün. „Manchmal will man Neues, obwohl das Alte noch gut ist. Aber wenn man es nicht mehr oft trägt, kann man es ja tauschen. Wegwerfen ist keine Option“, ist sie überzeugt.

Es geht nicht um Wahlkampf, sondern um Nachbarschaftskontakte, um Spaß und Essen. Während Schneiderin Zargoon Ghaussy Jeans kürzt und eingeseenes Mantelfutter mit der Näh-

maschine repariert, können alle gerettetes Essen, Tee, Kaffee und Wasser an gemütlichen Tischen genießen. Anne Siegl ist seit fünf Jahren bei Foodsharing, aber heute privat dabei. „Ich habe bei Freunden Essen gesammelt“, erzählt sie, während sie Apfel und Birnen kleinschneidet, Brot mit Aufstrichen schmirt und Süßigkeiten „von zu Hause“ schön am Buffet drapiert. „Ich mag keine Verschwendung von irgendetwas“, sagt sie und beobachtet die vielen Frauen, die miteinander ins Gespräch kommen bei der Schneiderin, die seit 2009 im Mehrgenerationenhaus ihre Schneiderei hat und zweimal in

der Woche Kurse zum Nähen, Reparieren und berufsbezogenem Deutschlernen gibt. Franca Schirmacher vom Mehrgenerationenhaus hat sie zu der Aktion dazu geholt. „Es geht um das Galusviertel, niemand soll unzufrieden nach Hause gehen, und da gehören Änderungen mit dazu“, sagt sie im Gewusel der Frauen, die sich Tipps holen, ob ihnen das Ausgesuchte steht.

Immer wieder kommen neue Leute mit neuen Tüten. Flink wird alles angeguckt, gefaltet und hübsch drapiert. Geordnet nach Männern, Frauen, Kindern und nach Art der Kleidung. „Mit so viel Leuten haben wir nicht gerechnet“, ist Jänisch erstaunt und begrüßt die Grünen-Bundtagsabgeordnete Deborah Düring, die einen Pullover, eine Strickjacke und eine Bluse mitgebracht hat. Im Gespräch mit anderen hört sie immer wieder, dass man die Welt nicht ändern könne. „Doch, ich glaube schon“, sagt sie. Hier und heute sei es deutlich, dass Wiederverwendung und Reparatur genutzt und gemocht werden. „Meine Oma hat alles repariert oder verändert genutzt. Sie hat Vorhänge aus alten Kleidern gemacht. Früher war das ganz normal und hoffentlich wird es das auch wieder“, sagt Düring. Den Leuten gefällt es. Sie kommen und gehen mit neuem Alten und sind glücklich. **SABINE SCHRAMEK**

Bringen Sie mit einem Schmuckstück von **EHINGER SCHWARZ 1876** Ihre Schönheit und Stärke zum Ausdruck

NUR NOCH FÜR KURZE ZEIT REDUZIERT
In 9 Stores jetzt zugreifen



EHINGER SCHWARZ
1876

Kaiserstraße 11 · in Frankfurt · www.ehinger-schwarz.de

Glanzstücke bis zu

-50%